

durch die Verheiratung mit Ausländern, vielfach mit Angehörigen der Besatzungsmächte, durch den Wegzug in den Heimatstaat ihres ausländischen Mannes in der Regel ihre alte Staatsangehörigkeit aufgegeben haben. Daß

Die aus der deutschen Staatsangehörigkeit nach dem neuen Heimatstaat entlassenen Personen in Baden-Württemberg

Neuer Heimatstaat	8. Mai 1945 bis 1950	1951	1952	1953	1954
USA	100	9	3	2	5
Italien	69	40	1	4	1
Schweiz	65	6	8	11	29
Kanada	26	—	—	—	1
Frankreich	24	—	—	1	3
Argentinien	19	—	—	1	—
Südafrikanische Union ..	15	—	—	—	—
Großbritannien	9	—	7	—	—
Sonstige	161	43	43	26	18
Zusammen	488	98	62	45	57

diese Zahl noch erheblich unter der Zahl der in diesen Jahren vollzogenen Ehen zwischen Deutschen und Ausländern liegt, rührt daher, daß die Aufnahmebestimmungen für Deutsche in den Auslandsstaaten in der Regel erst eine mehrjährige Aufenthaltserlaubnis fordern, bis die Staatsangehörigkeit des Mannes auch auf seine Ehefrau übertragen werden kann.

Erteilte Genehmigungen zur Beibehaltung der deutschen Staatsangehörigkeit

Die Zahl der Personen, die bei Erwerb einer ausländischen Staatsangehörigkeit die schriftliche Genehmigung zur Beibehaltung der deutschen Staatsangehörigkeit gemäß § 25 Abs. 2 RuStAG erhalten, ist von Kriegsende bis zum Jahr 1952 sehr gering gewesen. Waren es bis dahin insgesamt nur 33 Personen, so erhöhte sich ihre Zahl in den beiden letzten Jahren ganz erheblich, nämlich auf 75 Personen im Jahr 1953 und 86 im Jahr 1954.

Fiedler

ERNÄHRUNG UND LANDWIRTSCHAFT

**Der Wachstumsstand der Feld- und Gartenfrüchte
Anfang August 1955**

Die neue Getreideernte

In der Berichtszeit waren die Niederschläge in 60 vH des Landes zu hoch und in 40 vH ausreichend. Indessen herrschten ausgesprochen uneinheitliche Witterungsverhältnisse. So hat es in Nordbaden weit weniger geregnet als in Südwürttemberg-Hohenzollern. Während in Nordbaden in etwa 60 vH der Berichtsbezirke die Niederschläge ausreichen und nur in 40 vH zu hoch waren, sind in Südwürttemberg-Hohenzollern in 80 vH der Gemeinden zu hohe und nur in 20 vH ausreichende Niederschläge gefallen. Erst im letzten Drittel des August herrschte in allen Regierungsbezirken schönes Wetter. Die starken, teilweise in Verbindung mit Gewittern, niedergegangenen Regen erschwerten die Bergung der Getreideernte. Indessen bestehen, trotz den abermaligen starken Niederschlägen, gegen das Vorjahr insoweit beträchtliche Unterschiede, als das Getreide nach dem Regen immer wieder abtrocknen konnte, während im Vorjahr ein wochenlanger Dauerregen niederging. Die Qualität des Getreides ist im Gegensatz zum Vorjahr, bis jetzt jedenfalls, noch nicht beeinträchtigt worden. Das im letzten Augustdrittel herrschende sommerliche Wetter ist der Bergung der Getreideernte sehr förderlich. Nur in den sehr späten Lagen unseres Landes wird sich die Getreideernte in den September hinein erstrecken.

Nach der jetzt vorliegenden zweiten Erntevorschätzung, die zum Teil schon auf zahlreichen Druschproben beruht, wird die erste Erntevorschätzung im wesentlichen bestätigt. Danach darf mit einer größeren Getreideernte als im Vorjahr gerechnet werden. Dank den höheren Hektarerträgen und den größeren Flächen wird auch die Brot-

getreideernte über die vorjährige hinausgehen. Dagegen wird die Ernte an Futtergetreide und Braugerste infolge Schrumpfung der Anbauflächen die vorjährige nicht erreichen.

Das Getreide wurde allgemein später geschnitten als im Vorjahr. Der Schnittbeginn bei Wintergerste lag in Nordwürttemberg hauptsächlich in der Julimitte, bei Winterroggen Anfang August, bei Winterweizen, Sommergerste und Hafer Mitte August. In Südbaden wurde die Wintergerste hauptsächlich im zweiten Julidrittel, der Winterroggen, der Winterweizen und die Sommergerste im letzten Julidrittel, der Hafer Anfang August geschnitten. In Nordbaden lag der Schwerpunkt des Schnittes etwas später als in Südbaden, in Südwürttemberg-Hohenzollern etwas später als in Nordwürttemberg.

Der Wachstumsstand der landwirtschaftlichen Feldfrüchte in Baden-Württemberg

Fruchtarten	1953			1954			1955		
	Anfang Juni	Anfang Juli	Anfang August	Anfang Juni	Anfang Juli	Anfang August	Anfang Juni	Anfang Juli	Anfang August
	Begutachtungsziffern ¹⁾								
Tabak	—	2,4	2,8	—	2,6	2,7	—	2,7	2,4
Körnermais	—	2,6	2,4	—	2,7	2,5	—	3,0	2,5
Erbsen	2,8	2,4	2,5	2,7	2,5	2,4	2,8	2,5	2,5
Ackerbohnen	2,7	2,5	2,3	2,6	2,5	2,3	2,8	2,4	2,2
Wicken	—	2,4	2,5	—	2,6	2,4	—	2,4	2,3
Spätkartoffeln	2,9	2,7	2,7	2,9	2,6	2,5	3,0	2,6	2,5
Zuckerrüben	2,5	2,1	2,1	2,5	2,3	2,1	3,0	2,5	2,2
Futterrüben	2,7	2,4	2,3	2,7	2,5	2,3	3,2	2,7	2,4
Kohlrüben	—	2,7	2,5	—	2,8	2,7	—	2,8	2,3
Klee (auch im Gemisch mit Gräsern)	3,4	2,9	2,6	3,1	2,7	2,8	3,0	2,5	2,4
Luzerne	2,6	2,4	2,3	2,8	2,5	2,6	3,0	2,6	2,4
Wiesen	3,4	2,7	2,3	3,1	2,6	2,6	3,1	2,5	2,2
Viehweiden	3,4	2,6	2,1	3,0	2,5	2,6	3,0	2,5	2,2

¹⁾ Noten: 1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering, 5 = sehr gering.

Die Ölfruchternte

Auch bei Frühkartoffeln, Raps und Rübsen werden die Ernteschätzungen bestätigt. Eher ist die Ernte noch etwas größer als man erwartete. Bei Mohn rechnet man nach der zweiten Vorschätzung mit 7400 dz, das sind 30 vH weniger als im Vorjahr und gut 60 vH weniger als im

Erntevorschätzung von Gemüse in Baden-Württemberg, Ende Juli 1955

Gemüsearten	Mittel 1949/54			1954			1955			Veränderung des Gesamt-ertrages 1955 gegen 1954 in vH
	Anbau- fläche ha	Ertrag		Anbau- fläche ha	Ertrag		Anbau- fläche ¹⁾ ha	Ertrag		
		je ha dz	insges. dz		je ha dz	insges. dz		je ha dz	insges. dz	
Steckspeisewiebeln	86,0	168,6	14 499	83,4	197,4	16 464	69,8	177,3	12 373	- 24,8
Buschbohnen (einschl. Wachs- bohnen)	331,9	78,4	26 021	326,0	86,9	28 336	297,6	93,4	27 801	- 1,9
Stangenbohnen (auch Prunk- oder Feuerbohnen einschl. Wachsbohnen)	194,9	107,7	20 992	165,9	126,4	20 970	181,6	134,9	24 502	+ 16,8
Einlegegurken	530,8	122,8	65 171	528,5	122,0	64 475	532,7	140,7	74 936	+ 16,2
Schälgurken	153,0	162,3	24 827	125,6	153,8	19 316	191,2	160,3	30 645	+ 58,7
Tomaten	218,6	268,3	58 652	201,2	194,9	39 215	222,5	219,1	48 744	+ 24,3

¹⁾ Vorläufige Anbauflächen.

Durchschnitt 1949/54. Die kräftigen Ernteeinbußen sind auf die Einschränkung der Anbauflächen zurückzuführen. Mit 570 Hektar findet sich der Mohn gegenwärtig auf einer um ein Drittel kleineren Fläche als im Vorjahr und sogar auf einer um 70 vH kleineren Fläche als im lang-jährigen Durchschnitt (1949/54).

An Strohflachs, dem wichtigsten Rohstoff für die Leinenindustrie, erwartet man infolge eines sehr guten Hektarertrags und einer beträchtlichen Ausweitung der Anbaufläche mit gut 36 000 dz ungefähr 13 000 dz oder 54 vH mehr als im Vorjahr. Damit geht die Produktion sogar über den mehrjährigen Durchschnitt hinaus, dank dem hohen Flächenenertrag. An Leinsamen erwartet man 5000 dz. Die gesamte Ölfruchternte wird auf 34 350 dz geschätzt oder mindestens ebenso hoch wie im Vorjahr, aber ein Drittel soviel wie im langjährigen Durchschnitt (1949/54). Die Ernteminderung ist ausschließlich auf die Einschränkung des Anbaues auf ein Drittel zurückzuführen.

Die Ernteaussichten für Hackfrüchte

Nach den Benotungen der Sachverständigen ist mit einer recht guten Tabakernte zu rechnen. Die unteren Blätter (Bodenblätter), die besonders feine Tabake liefern, wurden bereits Mitte August geerntet. Auch bei Körnermais und Hülsenfrüchten bestehen berechtigte Hoffnungen auf eine gute Ernte.

Die Entwicklung der mittelfrühen Kartoffeln wird durch die stark verbreitete Krautfäule beeinträchtigt. Da bei dem ständigen Regenwetter das Spritzen nicht den Effekt hatte wie in Normaljahren, konnte der Verbreitung der Krautfäule nicht Einhalt geboten werden. Diese typische Kartoffelkrankheit löste infolge des vorzeitigen Absterbens des Kartoffelkrautes nicht nur Ertrags-, sondern auch Qualitätseinbußen aus; werden doch durch den

ständigen Regen die Sporen vom Kraut in den Boden gewaschen und infizieren dort auch die Knollen. Dank dem sonnigen Wetter ist zu hoffen, daß dieser Fäulnisprozeß zum Stillstand kommt und die Kartoffelernte durch die Krautfäule doch nicht so stark beeinträchtigt wird wie man jetzt erwartet. Neben der Krautfäule sind auch die Viruskrankheiten in diesem Jahr stärker verbreitet. Im Vergleich zum Vorjahr ist die Krautfäule viermal, die Viruskrankheiten sind aber nur ungefähr ebenso stark verbreitet.

Gute Zuckerrübenerte

Bei Zuckerrüben erwartet man auch in diesem Jahr wieder eine gute Ernte. Die Zuckerrüben haben unter dem Regenwetter oder den Schädlingen, bis jetzt jedenfalls, noch nicht gelitten. Futterrüben und Kohlrüben zeigen ebenfalls ein freudiges Wachstum.

Auch Klee, Luzerne, Wiesen und Viehweiden haben unter dem ständigen Regenwetter nicht gelitten. Der zweite Heuschchnitt hat bereits begonnen. In bevorzugten Lagen (Rheinebene, Kraichgau und Unterland) war die Grummeternte im letzten Augustdrittel bereits in vollem Gange.

Wachstumstand und Ernte von Gemüse im Juli 1955

Nach der endgültigen Ernteschätzung liegen die Ernten von Frühgemüse durchweg höher als bei der Vorschätzung Ende Juni, und zwar bei Frührotkohl um ein Viertel, bei Frühweißkohl um ein Fünftel, bei den übrigen Arten um 3 bis 16 vH. Die Mehrernte ist gegenüber dem Vorjahr besonders bei Frührotkohl mit über 8400 dz (64 vH) sehr hoch. Auch Frühweißkohl ergab mit 34 000 dz fast 50 vH mehr (11 300 dz) als im Vorjahr, ferner Frühwirsingkohl (+ 40 vH), Frühblumenkohl (+ 21 vH) und

Endgültige Ernteschätzung von Gemüse und Erdbeeren in Baden-Württemberg, Ende Juli 1955

Gemüsearten	Mittel 1949/54			1954			1955			Veränderung des Gesamt-ertrages 1955 gegen 1954 in vH
	Anbau- fläche ha	Ertrag		Anbau- fläche ha	Ertrag		Anbau- fläche ha	Ertrag		
		je ha dz	insgesamt dz		je ha dz	insgesamt dz		je ha dz	insgesamt dz	
Frühweißkohl	124,8	231,1	28 839	96,4	238,9	23 027	117,4	292,7	34 358	+ 49,2
Frührotkohl	74,9	198,6	14 874	57,4	230,4	13 227	79,8	271,4	21 655	+ 63,7
Frühwirsingkohl	74,5	171,4	12 767	62,5	195,5	12 221	76,5	223,6	17 104	+ 40,0
Frühblumenkohl	150,9	146,5	22 108	123,1	170,0	20 925	135,6	186,1	25 239	+ 20,6
Grüne Pfückerbönsen	685,8	82,2	56 400	737,7	102,1	75 317	667,6	99,2	66 233	- 12,1
Winterzwiebeln (Herbst- aussaat)	37,6	129,3	4 860	28,5	126,2	3 597	13,0 ¹⁾	160,4	2 085	- 42,0
Frühe Möhren (Karotten) ...	132,9	166,5	22 129	115,2	174,9	20 151	118,8	196,5	23 350	+ 15,9
Dicke Bohnen (Sau-, Puff- bohnen)	6,9	56,2	388	8,4	51,9	436	4,3	94,2	405	- 7,1
Erdbeeren (vorjährige und ältere Pflanzen)	186,2	53,8	10 012	301,5	59,4	17 904	388,5	63,9	24 826	+ 38,7

¹⁾ Endgültige Anbaufläche, alle andern Arten vorläufige Anbauflächen.

Frühe Möhren (+ 16 vH). Dagegen sind infolge Einschränkung der Anbauflächen 42 vH weniger Winterzwiebeln und 12 vH weniger Grüne Pflückerbsen geerntet worden. Das Gemüse hat unter den reichen Niederschlägen nicht gelitten.

Im Vergleich zur Julischätzung des Vorjahres sind die Hektarerträge bei Bohnen um ungefähr 13 vH, bei Einlegegurken um 6 vH und bei Tomaten um 1 vH größer, bei Steckspeisezwiebeln und Schälgurken um etwa 5 vH kleiner. Infolge der Anbauveränderungen ist jedoch bei Einlegegurken mit einem Mehranfall von 30 vH, bei Schälgurken von 24 vH, bei Stangenbohnen von 12 vH

und bei Buschbohnen von 3 vH zu rechnen. Die Tomatenernte wird sich wohl nur wenig von der des Vorjahres unterscheiden, während bei Steckspeisezwiebeln ein Ausfall von 15 vH zu erwarten ist.

Die Erdbeerernte ergab fast 25 000 dz, das sind rund 7000 dz mehr als im Vorjahr.

Das Herbstgemüse steht durchweg gut und mit Ausnahme von Zwiebeln (Frühjahrsaussaat), Kopfsalat und Blumenkohl auch besser als zur gleichen Zeit des Vorjahres.

Von Schädlingen sind vor allem Blattläuse und Engerlinge stärker aufgetreten.

Wirth

Die Entwicklung der Trauben in Baden-Württemberg

Noch ein Mittelherbst zu erwarten

Der Verlauf der Witterung im Juli wurde in vier Fünfteln des Weinbaugebietes, und zwar einheitlich in allen vier Regierungsbezirken, als ungünstig für den allgemeinen Wachstumsstand der Reben bezeichnet. Die Schäden durch Gewitterregen und Hagel waren häufiger als im Vormonat, namentlich in den südlichen Teilen des Landes. Das unbeständige Wetter behinderte vielerorts die notwendigen Pflegearbeiten, die lediglich in etwa 50 vH der Weinbaugemeinden vollständig durchgeführt werden konnten, und begünstigte das Auftreten tierischer und pflanzlicher Schädlinge. So waren vor allem die Peronospora häufig (in 433 Gemeinden), der Rote Brenner, Heuwurm und Mehltau weniger oft (in 40, 28 und 12 Gemeinden) anzutreffen. Der Rebstand hat sich daher von 2,8 Anfang Juli auf 3,1 Anfang August verschlechtert, wobei Südbaden um fast 10 vH über, Nordbaden und Nordwürttemberg jedoch um einige Hundertteile unter der Benotung des ganzen Landes liegen.

In den einzelnen Weinbaugebieten treten jedoch weit größere Unterschiede in der Wertung des Wachstumsstandes der Reben auf. So hat sich im nordwürttembergischen oberen Neckartal der Wachstumsstand nicht geändert; bei 2,8 Punkten ist dort immer noch mehr als ein mittlerer Herbst zu erwarten. In allen übrigen nordwürttembergischen Weinbaugebieten muß jedoch mit Ausnahme des Zabergäus (2,9) entweder nur ein mittlerer oder ein noch mäßiger Herbst befürchtet werden. Erfreulicherweise hat sich der Stand der durch Frühjahrsfröste stark in Mitleidenschaft gezogenen Reben in der württembergischen Taubergegend um mehr als 10 vH erholen können, während im badischen Tauber- und Maintal wie in allen Weinbaugebieten des nordbadischen Regierungsbezirkes eine Verschlechterung eingetreten ist, so daß nur an der Bergstraße und im Kraichgau mit einem Mittelherbst und im Pfalz-, Enz- und Albthal mit einem noch etwas ertragreicheren gerechnet werden kann.

In den südbadischen Weinbaugebieten hat sich mit Ausnahme des oberen Rheintales der Wachstumsstand in den letzten Wochen ebenfalls verringert. Nach wie vor sind aber in der Ortenau und Bühlergegend, in der Seegegend und vor allem am Kaiserstuhl (2,5) die Ernteaussichten besser als in Normaljahren. In den übrigen südbadischen Weinbaugebieten ist ein normaler, im Breisgau ein gerade noch mittlerer Herbst zu erwarten. Auch in Südwürttemberg-Hohenzollern ist der Stand der Reben namentlich durch die erhebliche Verschlechterung im Enztal, wo 75 vH der Weinbaugemeinden starke Witterschäden gemeldet haben, ungünstiger geworden, wenn auch im oberen Neckartal und im Bodenseegebiet ein noch mehr als mittlerer Herbst in Aussicht steht.

Ungünstiger Verlauf der Blüte

Die sehr spät einsetzende Blüte, die nur in den bevorzugten Lagen Anfang Juli, zu ihrem größten Teil jedoch erst um die Monatsmitte abgeschlossen war, dauerte im Landesdurchschnitt bei den Weißweinsorten 12 bis 15 und bei den Rotweinsorten 12 bis 16 Tage, also erheblich länger als im vergangenen Jahr und in Normaljahren. In Südbaden und Nordbaden waren die Verhältnisse etwas günstiger. Während die weißen Sorten in den südlichen Weinbaugebieten durchschnittlich 10 bis 14 Tage und in den nördlichen 13 Tage Blütezeit benötigten, brauchten die roten Sorten in Nordbaden 12 bis 14 Tage, der Blaue Spätburgunder, die fast einzige rote Sorte, in Südbaden 11 Tage für die Blüte. Weit größer ist die Variationsbreite der Blütezeit in den einzelnen Weinbaugebieten, beträgt sie doch bei den Weißweinsorten 9 bis 30 und bei den Rotweinsorten 7 bis 20 Tage.

Der Wachstumsstand der Reben Anfang August 1955

Weinbaugebiete Regierungsbezirke / Land	1952		1953		1954		1955	
	Anf. Juli	Anf. Aug.	Anf. Juli	Anf. Aug.	Anf. Juli	Anf. Aug.	Anf. Juli	Anf. Aug.
	Begleichungsziffern ¹⁾							
Oberes Neckartal	2,9	2,3	4,5	4,2	3,3	3,8	2,8	2,8
Unteres Neckartal	2,5	2,4	4,0	3,9	2,6	2,9	2,9	3,1
Remstal	2,7	2,4	3,8	3,8	2,4	3,1	2,7	3,5
Enztal	2,7	2,5	4,7	4,7	2,9	3,2	2,5	3,0
Zabergäu	2,8	2,8	4,2	4,2	2,7	3,1	2,8	2,9
Kodier- und Jagsttal	2,7	2,5	3,7	3,8	2,5	3,0	3,0	3,4
Taubergegend	3,1	2,5	4,9	4,6	3,0	3,4	4,2	3,8
Nordwürttemberg	2,6	2,5	4,1	4,0	2,6	3,0	2,9	3,2
Tauber- und Maintal	2,7	2,7	3,6	3,9	2,4	2,4	3,5	3,8
Neckar- und Jagsttal	2,7	2,7	3,9	3,9	2,8	2,8	3,3	3,3
Bergstraße	2,6	2,6	2,6	2,7	2,3	2,3	2,6	3,1
Kraichgau	2,7	2,5	3,5	3,3	2,4	2,4	2,6	3,1
Pfalz-, Enz- und Albthal	2,9	2,8	3,7	3,6	2,5	2,5	2,6	2,7
Nordbaden	2,7	2,6	3,2	3,2	2,4	2,4	2,8	3,2
Seegegend	2,8	2,9	3,2	3,8	3,0	3,2	2,3	2,8
Oberes Rheintal	2,4	2,5	4,9	4,2	3,1	3,3	3,0	3,0
Markgräflerland	3,7	3,6	4,5	4,5	2,9	3,1	2,7	3,0
Kaiserstuhl	2,9	2,9	4,0	4,1	2,2	2,6	2,2	2,5
Breisgau	3,3	3,5	4,0	3,9	3,0	3,2	2,7	3,1
Ortenau und Bühlergegend ..	2,8	2,9	3,0	3,3	2,2	2,7	2,7	2,9
Südbaden	3,2	3,2	3,9	4,0	2,6	2,9	2,6	2,9
Oberes Neckartal	2,8	2,3	5,0	5,0	3,6	3,7	2,8	2,8
Enztal	3,7	3,4	3,5	3,6	3,2	3,2	3,4	4,0
Bodenseegebiet (Tettang, Exklave Bruderhof-Hohentw.)	3,1	2,5	2,9	3,4	3,0	3,2	3,0	2,8
Südwürttemberg-Hohenz. ...	3,1	2,6	4,4	4,5	3,4	3,5	2,9	3,1
Baden-Württemberg	2,8	2,8	3,9	3,9	2,6	2,9	2,8	3,1

¹⁾ Noten: 1 = sehr gut = $\frac{3}{4}$ bis voller Herbst, 2 = gut = $\frac{1}{2}$ bis $\frac{3}{4}$ Herbst, 3 = mittel = $\frac{1}{3}$ bis $\frac{1}{2}$ Herbst, 4 = gering = $\frac{1}{6}$ bis $\frac{1}{3}$ Herbst, 5 = sehr gering = weniger als $\frac{1}{6}$ Herbst.